

Bitterer Anzeiger.

Der „Bitterer Anzeiger“ erscheint wöchentlich zweimal, Dienstag und Freitag Abends. **Abonnementspreis** beträgt vierteljährlich 50 Pf. Alle resp. Postämter nehmen zu diesem Preise incl. Postaufschlag Bestellungen an.



Der Insertionspreis beträgt pro einspaltige Zeile 10 Pf., Anzeigen werden bis Dienstag und Freitag Mittag erbeten. Alle Anzeigen-Bureau nehmen Inserate für dieses Blatt an. Einrückungsaufträge an alle auswärtigen Blätter werden ohne Preisauflage vermittelt.

Für den Druck verantwortlich: F. Glöck in Bitter.

Verlag und Redaktion von F. Glöck in Bitter.

Ar. 25.

Freitag, den 27. März

1891.

Ostern.

Beiseit' nun das staubige Alltagsgewand, Beiseite des Werktags Sorgen, Nun raste die arbeitsschwellige Hand Am goldenen Ostertage — So lang war des Winters dräuende Nacht, Nun ist das Licht ans Neue erwacht, Das, ach, so lang sich geborgen.

Und quellend zieht es durch Felder und Au', Ein drängend-hastiges Spriessen, Auf erstem Grün erblinlet der Thau Und wiegt sich im Gras dir zu Füßen, Und leuchtend dehnt sich der Aether weit: O Ostern, du selige Frühlingszeit, O komme, dein Reich zu erschliessen! —

In langen Monden voll Schnee und Eis Wie mancher Traum ging verloren, Verwelkt und erstarrt der Hoffnung Reis, Das küstliche Triebe geboren, Kein Stern, kein warmer Sonnenstrahl, Die Fluren verscheidet und öde und kahl Zum Tod, zum Vergehen erkoren —

Doch es nahte der säuselnde Frühlingswind, Es barsten die eisigen Schollen, Da sprangen die Wasser zu Thal geschwind Im Sturmelaufe, im tollen, Da ging's durch die Welt wie Posaunenklang: Sist Ostern — dem göttlichen Liebesdrang Ist ewige Gnade entquollen!

So predigt das knospende Frühlingsgold, Der Strauch an Strassen und Wegen: Wirk ab der Seele drückend Gebrest Und bad' sie im himmlischen Segen, Die trüben Blicke richte empor, Wo golden ein Strahlenmeer leuchtet hervor, Sich wärmend ans Herz dir zu legen.

Und horch! In den Lüften ein Lerchenton Hoch über dem Weltengetriebe — Dein Ostern rauf dich, o Erdensohn, Dass all dein Sorgen zersterbe: Der einst dich erweckt, der heilige Geist, Heut gibt er dir Hoffnung, die nimmer verwaist, Und Leben und Glauben and Liebe!

Die Schutzollbewegung in Frankreich,

vor welcher im Lande jetzt alle andern Strömungen zurücktreten, hat ihren Hauptstoß und ihre weitestläufige Kräftigung durch die Mac-Stinley-Bill erhalten. Anfangs schien die Agitation für höhere Schutzölle eine vor allem gegen die Ver. Staaten von Nordamerica gerichtete Reaktion zu sein, welche sich vornehmlich auf die mit der französischen Seiden-Industrie in näherer oder entfernterer Verbindung stehenden Kreise häufte. Bald aber hatte die Bewegung einen allgemeinen Charakter. Die „Nain. Volkszeitg.“ schreibt hierzu: Man lebt in Frankreich, nun dieses Land einmal Republik geworden ist, vielfach, in der nordamerikanischen Union ein Vorbild zu sehen. Von dem Gedanken, für sich selbst erhebliche Ausnahmungen vor der Mac-Stinley-Bill zu erlangen, kamen die Franzosen schnell ab, sie fanden sich nun darin und benutzten namentlich die „Größe des Reichthums“ der Nordamerikaner, sich wirtschaftlich möglichst unabhängig von der Außenwelt zu machen. Was den Ver. Staaten möglich ist, warum soll Frankreich mit all seinen Hilfsquellen das nicht auch können? Der Stolz und der Ehrgeiz, diese vordringenden Empfindungen des Volks, waren getriggert, und auf einmal ließ alles der Fühne der Schutzollner, in der Speerführung nach. Viele in ihrem Jargon alles mitreißende Strömung erklärt sich auch daran, daß Frankreichs wirtschaftliche Kriegserklärung den Chauvinismus betriebligt, da sie die deutsche Industrie treffen will, über deren erfolgreichen Wettbewerb die Klagen seit 1871 nicht verumflumt sind. Nach dem Frankfurter Vertrag darf aber Deutschland in sozialpolitischer Beziehung nicht schlechter behandelt werden, als der beste Freund Frankreichs, und so muß denn Frankreich wohl oder übel die anderen Staaten unter der Befriedigung seiner Nancener Deutschland gegenüber leiden lassen.

Der „Deutsche Reichs-Anzeiger“ hat dieser Tage auf die Gefahr einer vollständigen Umwälzung der europäischen wirtschaftlichen Verhältnisse hingewiesen, welche aus dem Hervortreten solch prohibitiver (das Ausland abschließender) Tendenzen u. a. in Frankreich sich ergebe; das Blatt erinnert daran, daß die Zollkommission der Kammer an dem schon ziemlich hohen Mindesttarif der von ihr zu begutachtenden Schutzolltarife Veränderungen und Erhöhungen mit zum Teil geradezu sperrzöllnerischem Charakter vorgenommen habe. Wenn nun der „Reichs-Anzeiger“ neben Spanien, Portugal und Rumänien auf Belgien und Holland hinweist, auf welche die französischen Abwehrungs-Tendenzen ansteckend wirkten, so muß dazu bemerkt werden, daß dort weniger ein allgemeiner Zollabschluß, als vielmehr direkte Vergeltung gegen Frankreich ins Auge gefaßt ist. Dies haben große geschlossene Interessentkreise Belgisch deutlich ausgesprochen, wobei gelegentlich sogar der ausdrückliche Zusatz gemacht wurde, daß man sich dann im Gegegnitz zu Frankreich enger an Deutschland wie überhaupt an die von diesem ins Leben zu rufende Zollvereinigung anschließen müsse. Der „Reichs-Anzeiger“ berichtigt sich aber auch wohl schon selbst, wenn er sagt, daß nicht nur die Schweiz, sondern auch andere Staaten geneigt seien, in Tarifverhandlungen einzutreten und wirtschaftlich sich zusammenzuschließen. Unter diesen Staaten denkt man sich gewiß nicht zuletzt Belgien und Holland.

Endlich hat der „Reichs-Anzeiger“ die begreifliche Ansicht ausgesprochen, daß Frankreich sich nicht mehr wehren könne, Ausländerische zu machen, um sich den Mitgegnern der von verschiedenen europäischen Staaten einander bzw. Deutschland gewährten Tarife zu sichern. Gerade die Rundgebung des amtlichen deutschen Vortrages hat in der Pariser Presse Aeußerungen hervorgerufen, welche mit der oben erwähnten Ansicht übereinstimmen und der Regierung wie dem Parlament raten, es überhaupt nicht erst zu weit kommen zu lassen, damit nicht ein Nidung nötig werde. Obgleich das allmählich in Frankreich eine starke antisprezöllnerische Tendenz ihr Haupt erhoben, gestützt durch zahlreiche Handelskammern und besonders durch die Industrie des Südens und des Nord-Departements. Diese Bewegung hat den heißen Kopf manches sprezöllnerischen Deputierten wesentlich abgekühlt, umso mehr, als auch die Regierung mit wachsenden Fingern sich am Wege aufstellt. Wenn nun auch die Zollkommission nach wie vor den Durchgänger spielt, so sind ihre Beschlüsse für die Abstimmung im Plenum nicht präjudizial, und die ganze Situation ist nicht mehr genau so, als sie der „Reichs-Anzeiger“ bezüglich Frankreichs schildert. Sie wird sich wahrscheinlich noch mehr ändern während der Kammerferien, wo die Gegner vor übertriebenen Forderungen zum engern Zusammenhinhalt haben.

Melnie, der ehemalige Kammerpräsident und jetzige Vorsitzende des Zoll-Ausschusses, hat verschiedene Mittel versucht, um für die Tendenzen dieses Ausschusses die Summe und einen großen Teil der Wähler zu gewinnen oder doch die zu beschwichtigen. Die Abgeordneten haben zum sehr großen Teil Rücksicht auf ihre bäuerlichen Wähler zu nehmen, und Melnie glaubte nie jedenfalls einen großen Schlag zu thun, wenn er für die vom Frost heimgeführten kleinen Grundbesitzer einen Grundsteuer-Erlass von sechs Millionen erwirkte. Man sieht sich daher vergebens nach einer nachhaltigen Wirkung um; dafür sind die verschiedenen industriellen Mittelpunkte nur noch ruhiger im Stumpfen gegen den hohen Schutzoll. Würden ihnen nicht selbst erste Bedenken aufsteigen sein, so hätte er nicht ohne weiteres in den Ausschub der Verhandlungen im Plenum gewilligt, wie es die Regierung vorstellig. In dem Glauben an die Möglichkeit des Aufstufes ist der Ministerial wohl einig, doch hat er zwei Seiten in der Brust. Der Finanzminister und der Arbeitsminister sind für den Freihandel, der Ackerbauminister für den Handelsvertrag teilen dagegen Melnie's Standpunkt. Ministerpräsident Freinet muß zwischen der agrarischen und industriellen Strömung, den entgegengelegten wirtschaftlichen Standpunkten, welche dieselben vertreten, zu vermitteln suchen und so den Bestand

des Kabinetts retten. Man hat wohl in letzter Zeit Melnie nachgelagt, er strebe nach einem Porteuille. Daß er mit seinem eisigen Vorgehen dem Kabinet das Leben recht sauer macht, liegt auf der Hand; doch hat er sich ausdrücklich gegen die ihm zugeschriebenen ministerförlcheren Pläne verwahrt. Jedenfalls wird schon während der Kammerferien die eigentliche Entscheidung über Leben oder Tod des Kabinetts erfolgen, wozu die spätere Abstimmung nur das endliche Siegel sein wird.

Politische Rundschau. Deutschland.

* Wie von verschiedenen Seiten verlautet, würde Kaiser Wilhelm bei Gelegenheit seines Besuchs in England dem niederländischen Hof einen Besuch abstatten und dann auch nach Amsterdam gehen. Wenig im Einklang mit diesen Versicherungen steht die Ansicht der Königin-Vergentin Emma, welche sich mit ihrer Tochter zuerst nach Vrankien und dann an den Vierwaldstättersee begeben wird, wo sie etwa sechs Wochen zu verweilen gedenkt. Gerade während dieser Zeit wird bekanntlich Kaiser Wilhelm seine Reise nach England antreten.

* Der Erlass des Kaisers, in welchem Dr. Peters zum Kommissar in Ostafrika ernannt und zur Verfügung des Gouverneurs gestellt wird, soll in der ersten Woche dieses Monats ergangen sein und, wie üblich, die Erwartung der vollen Erfüllung der Pflichten, sowie die Verückung des Schwere der Rechte des Beamten, als welcher Peters in den Reichsdienst tritt, ansprechen. Dr. Peters wird sich im Mai auf einen näher zu bestimmenden Dampfer nach Afrika begeben, wofür die Regierung erst im Juni zu Erde geht, die Inangriffnahme seiner Thätigkeit daher vor dieser Zeit unmöglich wäre.

* Ein Auslieferungsvertrag zwischen Deutschland und dem Congo Staat ist, den Ver. Polit. Nachr.“ zufolge, in Brüssel von dem diesseitigen Bevollmächtigten Grafen Moensleben und dem Generalverwalter des Reichs der auswärtigen Angelegenheiten des Congo Staates, Herrn von Gevelde, unterzeichnet worden.

* Der Bundesrat hat dem Gesetz-Entwurf betr. die Abänderung des Patentgesetzes nach den Beschlüssen des Reichstags zugestimmt.

* In einer in Selbstentwurf abgehaltenen Versammlung der Führer der Bergleute haben dieselben endgültig den Beschluß gefaßt, ihren Kameraden vom Streik abzuraten.

Frankreich.

* Der „Figaro“ macht darauf aufmerksam, daß durch den Tod des Prinzen Jerome Napoleon die Lage seines zweiten Sohnes und Erben, Prinz Louis, infolge einer Veränderung erlahmen hat, als dieser nun auch durch das Verhängnis vom 23. Juni 1886 mit betroffen wird. Das Gesetz verleiht dem Prinzen in der Republik den Vortritt der Familie, die in Frankreich geborenen Erben, und ihren direkten erlahmenden Erben. Nun sei Prinz Viktor der Erbe der Familie und Prinz Ludwig der direkte Erbe des ersten geworden. Die so erlangte Eigenschaft eines verbannten Prinzen raube ihm die Möglichkeit häufiger Reisen nach Paris, die er früher gemacht habe, um seine Tante, die Prinzessin Mathilde, zu besuchen.

* Das Raubboot „Ava“, welches von Madagaskar in Marseille eingetroffen ist, bringt Nachrichten mit, nach welchen Mainbismale, Gouverneur von Mohli-Bé, welcher mehr als 200 Einwohner Madagaskars ermordet ließ, mit seinem Bruder an derselben Stelle, wo die früheren Mordbhandlungen begangen wurden, hingerichtet wurde.

England.

* Der Parnellirecht zeitig noch immer hässliche Anwürfe der Rohheit: In Gest prüf am Montag ein Anführer Parnells den zu Parnells Begleitern gehörenden Deputierten Gealy in dessen Wohnung thätlich an und zerkleinerte dabei durch einen heiligen Schlag das von Gealy getragene Aengenglas. Wie es heißt, warden die Augen verletzt und die Sehtrakt gefährdet. — Ein ähnliches Mitalent ist bekanntlich f. J. auf Parnell verübt worden.

Belgien.

* Zur Frage der belgischen Verfassung Revision hat jetzt, wenn die Brüsseler „Chronique“ recht unterrichtet ist, König Leopold entscheidende Stellung genommen. Wie das genannte Blatt mitteilt, hätte der König unmittelbar nach seiner Rückkehr von London einen Ministerrat zusammenberufen und denselben mitgeteilt, es sei

unumgänglich notwendig, eine Revision der Verfassung in Angriff zu nehmen. Der König habe hinzugefügt, er sei angefaßt der im Lande herrschenden Agitation bereit, ein Dekret über die Auflösung der Kammer zu erlassen. — Hiernach darf man annehmen, daß in die Sache jetzt ein schnelles Tempo kommen wird.

* General Boulanger ist am Dienstag von Brüssel nach London abgereist.

Italien.

* Zwischen dem Negus von Abyssinien und Italien drohte ein Konflikt auszubrechen. Beim Negus Menelik (dem früheren König von Schoa) ist schon seit längerer Zeit (wahrhaftig von französischer Seite) gegen Italien intrigiert worden. Er ist in die Meinung verkerf worden, daß er auf Grund des italienischen Protektorats in Abyssinien selbst der Sklave Italiens sein würde. Nun sind der von Menelik mit der italienischen Regierung abgeschlossene Vertrag und die hinzugefügte Konvention von Menelik ratifiziert und von England, Deutschland und Oesterreich-Ungarn offiziell anerkannt worden. Menelik wendete sich mehrere Male direkt an England, das ihn aber stets durch Italien antwortete. Menelik, der Italien alles verbannt, kann denn auch nicht gegen dasselbe unternehmen. Ueberdies hängen die Häuptlinge des Tigre-Gebiets, das Menelik nicht zu begeben wagte, treu an Italien, während die hinter deren herrschenden Demut die Kaiserliche überfallen würden, falls es sich nicht unter dem Schutze Italiens befände. Der von einigen Zeitungen inszenierte Alarm erscheint daher wenig begründet.

Rußland.

* Die russische Regierung ist in der Wahl ihrer Mittel, um die Verbreitung des Protestantismus unter den orthodoxen Russen zu verhindern, nicht sehr wählisch. So hat dieser Tage der Gouverneur von Obeffa verschiedenen Hausbesitzer befohlen, ungeachtet ihrer „Zwornitz“ (Portiere) zu entlassen, da dieselben, wie er glaube, von der neuen Religion angefaßt seien. Eine ähnliche Maßregel soll in anderen Städten zur Durchführung gelangen. Wegen Verbreitung protestantischer Lehren unter keinen Fremden ist ferner ein wohlthätiger Protestant in Chudina, einer Stadt in Westsibirien, mit Verlust aller Bürgerrechte zu lebenslänglicher Verbannung nach Zentral-Asien verurteilt worden. Er befindet sich zur Zeit in dem Gefängnis von Nischnen, von wo er in einigen Tagen als Strafing nach dem Ort seines Exils gebracht werden wird.

Balkanstaaten.

* In Serbien jagt eine sensationelle Enthüllung die andere. Nachdem jedoch erst durch den Streit zwischen Milan und Garaschadin der geheimnisvolle Tod der Frauen Markowitsch und Antimanin zu lebhaften Gerüchten Anlaß gegeben hat, ist jetzt eine andere dunkle Affäre aus dem Jahre 1886 wieder vor die Öffentlichkeit gebracht worden. Damals starb, als ein liberales Ministerium unter dem Präsidium von Nischnin, dem jetzigen Regenten, und mit Nikolowitsch als Minister des Innern, am Abend war, der radikale Deputierte Adam Bogoslawitsch im Sterbe. Es ist nun behauptet worden, daß der genannte Deputierte im Auftrage von Nikolowitsch durch Arsenit vergiftet worden sei. Die Angelegenheit durch eine Unter- suchung vor die Staatsanwaltschaft, um seine Anklage zu unterstützen. Das jetzige radikale Ministerium, welches durch die Sache gar nicht berührt wird, gab aus den Akten die Erklärung, daß Bogoslawitsch an Lungenerkrankung an gestorben sei. Nach wähliger erregter Debatte nahm jedoch die radikale Mehrheit der Stuphatina eine Tagesordnung an, in welcher die Erwartung ausgesprochen wird, daß solche Vorfälle sich nicht wiederholen werden. — Bei dieser Gelegenheit, die politischen Gegner auch eine Weise als Vörderer zu brandmarken, kann man sich wohl auf noch mehr Skandale gefaßt machen.

Amerika.

* Nachrichten aus Chile zufolge wird die Lage dort immer unerträglicher und hängt zu einer Entscheidung. Verschiedene hohe Regierungsbeamte in der Provinz gingen zu den Anhängern über. Im übrigen wird auf beiden Seiten die Niedermordung der bei den Bedenken gemachten Gefangenen fortgesetzt. Trotz der Zusammenfassungen, welche die Regierung bei Santiago zusammengezogen hat, gilt der Sturz des Präsidenten Palma als durchaus sicher.

* Am Sonntag ist in New York der General Joseph Bonaparte gestorben, welcher im Bürgerkrieg neben Lee der Hauptführer der Sünder war. Er war ein gebildeter